

Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 45 (1953)
Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen verschiedener Art

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der für Abschreibungen, Rückstellungen und Fondseinlagen noch verbleibende Betrag von 93 Mio Fr. entsprechend 1,6 % des investierten Kapitals ist unzureichend. Die geschäftsmäßig minimal notwendigen Abschreibungen sind mit 2,96 % des Anlagekapitals von 5760 Mio Fr. entsprechend 170 Mio Fr. einzusetzen. Um diese zu erübrigen, müssen die Energieeinnahmen um 77 Mio Fr. erhöht werden können, was bezogen auf die Inlandenergie (ohne Elektrokessel) eine durchschnittliche Erhöhung um 13 % bedingt. Der durchschnittliche Preis der Inlandenergie (ohne Elektrokessel) würde damit auf etwa 7,6 Rp./kWh steigen, ein Wert, welcher noch etwas unter demjenigen der beiden Vorkriegsjahre 1937/38 und 1938/39 liegen würde. Die Elektrizitätswirtschaft darf es daher als einen großen Erfolg buchen, daß es ihr bis gegen Ende dieses Jahrzehnts gelingen wird, mit den Verkaufspreisen im Mittel unter Vorkriegsniveau zu bleiben, während der Lebenskostenindex bis heute schon um 70 % gestiegen ist.

Es sind zur Hauptsache die kommunalen Werke der großen Städte und einige kantonale Wiederverkaufswerke, die die Abgaben an öffentliche Kassen bestreiten. Diese Werke stellen sich wirtschaftlich günstig, da sie ein konzentriertes Absatzgebiet beliefern und zum Teil nur ausgesprochene Verteilwerke sind. Sie tragen in solchen Fällen nicht die Last der steigenden Energieproduktionskosten, erhöhen aber mit steigender Energieabgabe ihre Einnahmen und werden daher auch in Zukunft namhafte Beträge an ihre öffentlichen Kassen abliefern. Es ist daher nicht anzunehmen, daß es in Zukunft diese Werke sein würden, die ihre Ausgaben nicht mehr bestreiten könnten.

Schlußfolgerungen

Die statistische Durchleuchtung der Elektrizitätswirtschaft zeigt, daß die bisherige Entwicklung als gut beurteilt werden muß. Sie war allerdings nicht so günstig, wie sie es angesichts der stark gestiegenen Energieeinnahmen ohne den noch stärkeren Anstieg der Produktionskosten hätte werden können. Die günstige

Entwicklung hat im guten Produktionsjahr 1945 ihren Höhepunkt erreicht; seither macht sich die Tendenz einer fortschreitenden Einengung der ertragsabhängigen Ausgaben geltend. Auch das gute Produktionsjahr 1950/51 wird diese Tendenz nicht aufhalten können. Wie die mutmaßliche Berechnung der zukünftigen Verhältnisse für das Mitteljahr 1957 zeigt, wird sich die finanzielle Lage der Werke der Allgemeinversorgung im Zuge des starken Anlagenausbaues bei gestiegenen Erstellungskosten weiter verschlechtern, und zwar innert einer relativ kurzen Frist so weit, daß ohne durchschnittliche Erhöhung der Einnahmen um rund 13 % minimale Abschreibungen und Rückstellungen, Dividenden im Rahmen der bisherigen Höhe sowie Ablieferungen an öffentliche Kassen in relativ weniger großem Umfang als bisher, nicht mehr möglich sein werden. Solche Perspektiven mahnen zum Aufsehen. Die Elektrizitätswirtschaft darf sich über diese ungünstigen Zukunftsaussichten nicht hinwegtäuschen lassen, auch nicht durch die überdurchschnittliche Bedarfszunahme im Jahre 1950/51, die infolge guter Produktionsverhältnisse ohne wesentliche Ausgabenerhöhung gedeckt werden konnte. Man darf auch nicht mit dem Fortdauern der in den Wintern 1951/52 und 1952/53 überdurchschnittlichen Produktionsmöglichkeit rechnen und auf weitere Sicht notwendige Maßnahmen davon abhängig machen. Ein schlechtes Produktionsjahr könnte die Elektrizitätswirtschaft sonst unvorbereitet treffen und vor finanziell höchst unangenehme Tatsachen stellen.

Am Schlusse dieser Ausführungen möchten wir betonen, daß sie sich notwendigerweise nur auf durchschnittliche Verhältnisse beziehen konnten. Sie halten den gesamtschweizerischen Aspekt im Auge und treffen daher auf die einzelne Unternehmung nicht zu. Gewisse Werke werden sich besser stellen als der gesamte Durchschnitt; Tarifmaßnahmen werden ihnen daher in den nächsten Jahren noch nicht als nötig erscheinen; andere Werke werden sich dagegen unter dem Gesamtdurchschnitt entwickeln; um so dringlicher werden diese in den nächsten Jahren auf Einnahmenerhöhungen angewiesen sein.

Wasserkraftnutzung und Elektrizitätswirtschaft

SEV-Tagung für 380 kV-Übertragung

Der Schweizerische Elektrotechnische Verein (SEV) hielt am 5. Dezember 1952 im Zürcher Kongreßhaus eine Diskussionsversammlung ab, die von über 200 Mitgliedern und zahlreichen ausländischen Gästen besucht wurde; sie befaßte sich mit der 380-kV-Übertragung mit Drehstrom. Dr. G. Hunziker und Oberingenieur R. Vögeli von der Motor-Columbus AG, Baden, gaben einen Überblick über wirtschaftliche und technische Belange der 380-kV-Übertragung sowie über wichtige Fragen des Freileitungsbaues. Eine 380-kV-Leitung kann über die für schweizerische Verhältnisse praktisch denkbare Länge von 200 km unter wirtschaftlichen Bedingungen rund sechsmal mehr Leistung übertragen als eine 150-kV-Leitung. — Prof. Dr. K. Berger (ETH) und Dir. W. Hauser (Aare-Tessin AG für Elektrizität) behandelten Themen, die hauptsächlich die Betriebsleute von Elektrizitätswerken interessierten, indem sie über Isolation, Überspannungen und Stabilität bzw. Spannungshaltung, Kurzschlußschutz referierten. In diesem Zu-

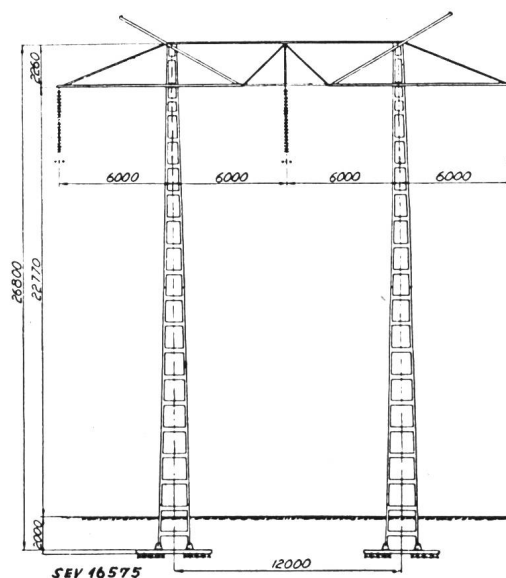


Abb. 1 Tragmast einer 380 kV-Leitung in Schweden

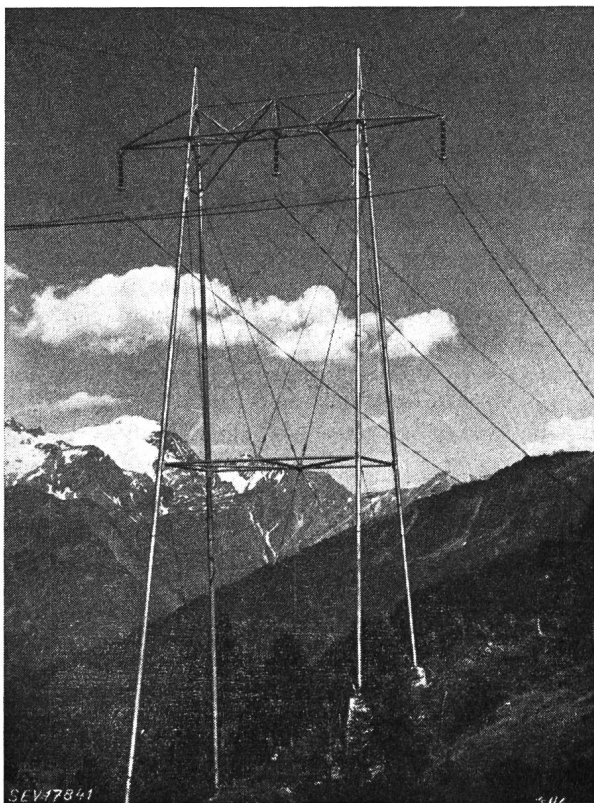


Abb. 2 380 kV-Tragmast der Lukmanierleitung (Schweiz)
mit ausbetonierten Stahlrohren (Motor-Columbus AG)

sammenhang ist festzuhalten, was in den Vorträgen von Dr. G. Hunziker und Dir. W. Hauser übereinstimmend zum Ausdruck kam: Die Inbetriebnahme einer 380-kV-Leitung ist erst dann zu verantworten, wenn bei ihrem unerwarteten Ausfall durch Störung ein beträchtlicher Teil der fehlenden Leistung über andere Leitungen oder Netze — in der Schweiz beispielsweise durch das 225-kV-Netz — geliefert werden kann.

Die praktische Erprobung hat die Spannung von 380 kV innerhalb Europa erstmals in Schweden gefunden, und zwar auf der Leitung zwischen Harsprånget und Hallsberg. Ihr fällt die Aufgabe zu, aus dem wasserreichen Norden Elektrizität nach den im Süden Schwedens gelegenen Verbrauchsgebieten zu übertragen. Auf dieser Leitung (Abb. 1) sind zur Verringerung

der Korona-Verluste Bündelleiter mit zwei in 45 cm Abstand voneinander verlegten Teilleitern pro Phase verwendet worden. Für Gegenden mit hohen Zusatzlasten, wo die Gefahr von Eisansatz besteht, z. B. im schweizerischen Alpengebiet, bleibt noch abzuklären, ob dem Bündelleiter von andern Leiterarten der Vorzug zu geben ist.

Daß auch schweizerische Industriefirmen u. a. zur Verwirklichung der 380-kV-Übertragung in Schweden beigetragen haben, war aus den Referaten zu entnehmen, die Vertreter der Firmen Brown, Boveri (Baden), Maschinenfabrik Oerlikon, Sprecher & Schuh (Aarau) und Emil Haefely & Cie (Basel) über Transformatoren, Schalter, Meßwandler und Kompensationsmittel hielten. Die Firmenvertreter bewiesen durch ihre Berichte, daß unsere Industrie in Zusammenarbeit mit Elektrizitätswerken, die bereits Leitungen für 225 kV oder 380 kV betreiben, viel Neues geschaffen hat, das für die künftige Sicherung unserer Elektrizitätsversorgung mit höchsten Spannungen wichtig ist (Abb. 2).

In der Diskussion meldete sich neben einigen schweizerischen Fachleuten auch Dr. Ing. G. Markt von den Westtiroler Kraftwerken, Innsbruck zum Wort, um seine Erkenntnisse über Bündelleiter mit Lichtbildern zu belegen¹. Am Beispiel dieses Votums war ersichtlich, wie wertvoll es sein kann, unter Elektrotechnikern und Energiewirtschaftlern Erfahrungen über die Landesgrenzen zu vermitteln, da ja auch der Austausch von Energie von Land zu Land für die heutige Wirtschaft und industrielle Tätigkeit unerlässlich ist. Gz.

¹ Es sei hier besonders auf die Artikel über Bündelleiter von G. Markt im Bulletin SEV 1949, Nr. 4 und in der ETZ, Ausgabe A, 1952, Heft 20, verwiesen, denen in den Jahren 1932 und 1935 grundlegende Veröffentlichungen von Markt und Mengele in der Zeitschrift «Elektrotechnik und Maschinenbau» vorausgingen.

Betriebsaufnahme des Grenzkraftwerks Le Châtelot

Am 27. Februar 1953 wurde im Rahmen einer schlichten Feier die erste der beiden Gruppen des Kraftwerks Le Châtelot am Doubs mit einer installierten Leistung von 15 000 kW in Betrieb genommen. Die Inbetriebnahme der zweiten Gruppe wird im Frühjahr erfolgen. Eine ausführliche technische Beschreibung dieser Anlage erschien im Jahrgang 1951 Seiten 71—82 dieser Zeitschrift.

Mitteilungen aus den Verbänden, Kongresse

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Studienreise nach Oesterreich

In Ergänzung zu unserer Voranzeige auf Seite 34 des letzten Heftes teilen wir mit, daß wir auf der vom 5.—13. September 1953 zur Durchführung gelangenden Studienreise nach Österreich den Besuch folgender technischer Anlagen beabsichtigen:

Salzburger städtisches Elektrizitätswerk Rott-Freilassing an der Saalach (überflutbares Bauwerk), Innkraftwerk Braunau-Simbach der österreichisch-Bayerischen Kraftwerke AG, Innkraftwerk Ering der Innwerke AG, Walzwerk Linz der Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke, Ennskraftwerk Groß-

raming der Ennskraftwerke AG, Dampfkraftwerk St. Andrä, Draukraftwerk Lavamünd (Pfeilerkraftwerk) und die Zentrale der Reißbeck-Kreuzeck-Kraftwerkgruppe, sämtliche im Besitz der Drau-Kraftwerke AG sowie die Tauern-Kraftwerkgruppe Glockner-Kaprun der Tauern-Kraftwerke AG.

In kunsthistorischer Hinsicht (Führung Privatdozent Dr. R. Zürcher) gilt der Besuch besonders den Städten Salzburg, Passau, Linz, Steyr, Graz und Innsbruck sowie den Stiften Wilhering und St. Florian.

Zur Schätzung der Teilnehmerzahl ist aus organisatorischen Gründen eine vorläufige und unverbindliche Anmeldung an die Geschäftsstelle SWV, St. Peterstr. 10, Zürich, bis Ende März 1953 sehr erwünscht. Tö.

Rheinverband

Hauptversammlung 1953

Diese fand am 9. Januar 1953 in Domat/Ems unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. S. Frick, St. Gallen, statt, verbunden mit einer vorgängigen Besichtigung der ausgedehnten und interessanten Anlagen der Holzverzuckerungsfabrik (HOVAG) und der neu angegliederten Fabrik zur Herstellung von Kunstfasern (FIBRON). Nach der Begrüßung der 44 Mitglieder und Gäste, dankte der Vorsitzende der Geschäftsleitung der Hovag für den offerierten Imbiß und für die dem Verband gebotene Möglichkeit, die größte Fabrikanlage Graubündens, die anfangs 1953 1077 Angestellte und Arbeiter, davon 682 oder 63% Bündner Bürger beschäftigte, zu besichtigen. Im Jahre 1952 verbrauchte die Hovag 167 Mio kWh. Ein ganz spezieller Dank galt Nationalrat Dr. A. Gadiant, der in klarer Einführung die Aufgaben und die Tätigkeit der HOVAG und FIBRON erläuterte. Der Eindruck, den die Teilnehmer erhalten haben, wird seine Wirkung nicht verfehlen und manche dazu führen, ihre Einstellung in der umstrittenen Frage des Ersatztreibstoffes zu korrigieren. Der Fabrikationsprozeß bildet eine Einheit, die keine Ausschaltung eines Gliedes erträgt. Die große Bedeutung für die Volkswirtschaft Graubündens wurde speziell hervorgehoben. Mit dem Vorsitzenden hoffen alle Teilnehmer, daß es gelingen werde, die Krise zu überbrücken, zum Wohle des Kantons und der großen Beggenschaft.

Nach Erstattung des Präsidialberichtes über die Tätigkeit im Jahre 1952 (siehe unten) fanden die Wahlen für die Amtsperiode 1953/56 statt. Da keine Demissionen vorlagen, wurde der bisherige Vorstand in globo bestätigt und durch folgende neue Mitglieder erweitert: Stadtrat J. Baumann, Vorsteher der Industriellen Betriebe der Stadt Zürich und Dr. h. c. A. Zwygart, Direktor der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG, Baden. Die Jahresrechnung 1952 des Verbandes schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 684.90, womit sich das Verbandsvermögen am 31. Dezember 1952 auf Fr. 13 511.44 beziffert; das Budget pro 1953 rechnet wiederum mit einem kleinen Vorschlag von Fr. 207.—. Bei der Umfrage dankt das neue Mitglied, Nationalrat Dr. A. Gadiant, für die Anstrengungen des Verbandes zur Erzielung erhöhter Bundessubventionen an Wildbachverbauungen und staatlicher Unterstützung der hohen Unterhaltskosten solcher Bauten. Es ist bedauerlich, daß die bereits vor bald drei Jahren erfolgte Eingabe des Verbandes an den Bund noch keine Erledigung gefunden hat. Das Problem beschäftigte auch den Großen Rat von Graubünden und ist in der letzten Dezembersession als Postulat durch den Sprechenden im Nationalrat eingebracht worden. Nationalrat Gadiant dankt auch für das durch den Besuch bewiesene Interesse des Rheinverbandes an den Fabrikanlagen in Ems und ersucht um Unterstützung in der Verteidigung gemeinsamer Interessen. Zum Schluß ersucht er jeden, in seinem Kreise gegen die beiden Volksinitiativen betreffend Rheinau und Grenzkraftwerke zu wirken, indem besonders die letztere in ihrer Auswirkung fast ausschließlich gegen Graubünden gerichtet ist.

Der Präsident schließt die Versammlung um 18.00 Uhr zur Rückkehr nach Chur, wo abends Dr. Krasser,

Geologe in Bregenz, einen sehr interessanten, auf vielen Untersuchungsergebnissen basierenden Vortrag, «Der Verlandungskörper des Bodensee-Rheintales und seine praktisch-geologischen Probleme», hielt. M. P./Tö.

Jahresbericht 1952

(Auszug aus dem Präsidialbericht vom 9. Januar 1953)

Der Rheinverband kann, was seine Tätigkeit und Wirksamkeit im Jahre 1952 anbetrifft, auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. Die erfolgreich durchgeführte Hauptversammlung vom 11. Januar 1952, an der 23 Mitglieder teilnahmen, gab dem Verband neuen Auftrieb, an den schwierigen, aber für die Kantone Graubünden und St. Gallen außerordentlich bedeutsamen Aufgaben weiterzuarbeiten. Als Ziel wurde die Förderung der Wasserkraftnutzung im Einzugsgebiet des Rheins und eines besseren Hochwasserschutzes der zahllosen Alpentäler und des st. gallischen Rheintales bezeichnet.

Mit Befriedigung können wir im Rückblick auf das Jahr 1952 feststellen, daß die Tätigkeit des Verbandes einige Erfolge aufzuzeigen hat. Eine Voraussetzung hierfür war, daß sich die Mitglieder des Rheinverbandes und seines Vorstandes unentwegt für die Verwirklichung dieses Zieles einsetzten.

Der Vorstand hat seine Geschäfte in drei Sitzungen erledigt. Er behandelte folgende Hauptthemen:

a) Vorerst wurde die *Frage der Wildbachverbauungen im Kanton Graubünden und die Rheinkorrektion im st. gallischen Rheintal bis zum Bodensee* weiterbehandelt.

Dabei verweisen wir erneut auf unsere Eingabe an den Bundesrat und die Regierungen der Kantone Graubünden und St. Gallen vom 24. März 1950. In dieser Schrift haben wir nach einem sofortigen vermehrten Ausbau der Wildbachkorrekturen im Kanton Graubünden durch eine stärkere Unterstützung des Bundes gerufen. Unsere Mitglieder, Regierungsrat Bärtsch und die alt Regierungsräte Capaul und Liesch haben mit Nachdruck auf den unbefriedigenden Zustand hingewiesen. Viele teure Bauten gehen heute wieder zugrunde, weil die armen Bündner Gemeinden mit dem besten Willen nicht in der Lage sind, diese Werke ohne Hilfe des Bundes zu unterhalten. Das zweite Hauptbegehren unserer Eingabe richtete sich daher auch darauf, daß der Bund, in Ausnahme des eidg. Wasserbaupolizeigesetzes, bei den Wildbächen im Einzugsgebiet des Rheins *auch den Unterhalt subventioniere*. Leider sind im Berichtsjahr vom Bund die Vorarbeiten für eine solche Regelung nicht merklich gefördert worden. Glücklicherweise hat durch die Behandlung dieser Aufgabe im bündnerischen Großen Rat sowie in der Neuen Helvetischen Gesellschaft dieses Thema eine breitere Öffentlichkeit gefunden.

Es besteht begründete Hoffnung, daß wir im neuen Jahre in diesem Problem einen Schritt weiterkommen, weil der Bund seine Vorarbeiten für einen neuen schweizerisch-österreichischen Staatsvertrag über die Rheinregulierung Illmündung—Bodensee in nächster Zeit zu Ende bringen wird. Der Kanton St. Gallen wird sein Einverständnis zu einem solchen neuen Staatsvertrag an die Bedingung knüpfen, daß die vorgezeichnete Aufgabe der vermehrten Wildbachverbauung in Graubünden durch stärkere Unterstützung des Bundes gleich-

zeitig rechtlich geregelt wird, die Überprüfungen hiezu sind im Gang; in diesem Zusammenhang wurde die Schaffung einer ständigen Kommission angeregt.

b) Im Vordergrund unserer Verbandstätigkeit stand weiter das Problem des Rückhaltes der Hochwasserspitzen der Wildbäche des Rheins durch Talsperren und entsprechende Speicherbecken der Kraftwerke. Durch eine solche Hochwasserretention könnten zwei ganz wesentliche Ziele erreicht werden:

Die Erosion der Wildbäche, die während der Hochwasserspitzen besonders stark ist, könnte herabgemindert werden, wodurch die außerordentlich gefährlichen Hangrutschungen, hauptsächlich im Bünderschiergebiet, verringert werden könnten. Gleichzeitig würde ein Rückhalt der Hochwasserspitzen die akute Hochwassergefahr im st. gallischen Rheintal verringern.

Ing. M. Passet hat in einer sehr interessanten Studie die Verminderung der Erosion des Glenner bei Bau eines Zervreila-Staubbeckens dargelegt, während Oberingenieur E. Peter eine eingehende Untersuchung über die Wirkung von solchen Stauräumen auf die Hochwasserwelle des Rheins im st. gallischen Rheintal durchgeführt hat. Die Hochwassergefahr im st. gallischen Rheintal wird sehr groß bei einer Wasserführung des Rheins von 2500—3000 m³/s in Bad Ragaz. Diese gefährlichen Hochwasserspitzen dauern aber nur wenige Stunden; in einem Stauraum von nur 20 Mio m³ könnte während 10 Stunden die gefährlichste Hochwasserspitze von 500 m³/s aufgefangen werden. Das Problem erscheint durchaus lösbar.

Durch die Speicherbecken von Marmorera und Zervreila kann bereits eine teilweise Senkung der Hochwasserspitzen erreicht werden, wenn es gelingt, die Elektrizitätsunternehmungen für diese lebenswichtigen Ideen zu gewinnen. Da es sich um eine sehr große Aufgabe handelt, konnte dieselbe noch nicht zum Abschluß gebracht werden, und der Vorstand wird in Zukunft vornehmlich dadurch in Anspruch genommen werden. Da im Rheinverband sämtliche größeren Elektrizitätsunternehmungen vertreten sind und im Vorstand mitarbeiten, sind berechtigte Hoffnungen auf eine wertvolle Weiterverfolgung dieser großen und sehr wichtigen Aufgaben vorhanden. *Es wird eine ständige Zielsetzung des Verbandes sein, die weitere Schaffung von Kraftwerken im Kanton Graubünden unter dem Gesichtspunkt der Retention der Hochwasserspitzen der Wildbäche zu fördern und diesen Gedanken in die Öffentlichkeit und die Behörden zu tragen, um auch damit die volkpsychologische Bereitschaft zu neuen Kraftwerken zu stärken.*

Damit gelangen wir zum dritten Hauptproblem des Verbandes, mit dem sich der Vorstand im vergangenen Jahre intensiv beschäftigt hat, mit dem Kraftwerksbau im Rheingebiet.

Hier sind einige erfreuliche Lichtblicke zu verzeichnen:

1. Am 17. Mai 1952 kam zwischen der Sernf-Niederbach AG, den Nordostschweizerischen Kraftwerken AG und der Motor Columbus AG der Vertrag über die Gründung der Zervreila AG zustande. Diese Gründung ist unter anderem auch der initiativen Vermittlung des Vorstandes des Rheinverbandes und der mit ihm verbundenen Persönlichkeiten zu verdanken.

2. Auch für die große Kraftwerkgruppe Valle di

Lei—Hinterrhein ist im vergangenen Jahr ein wesentlicher Schritt zur Verwirklichung erreicht worden. Die schwierigen Verhandlungen mit Italien über den Realersatz für die im Valle di Lei untergehenden Alpen und über andere Fragen konnten bereinigt werden.

3. Der Vorstand hat sich auch mit der Auseinandersetzung um das Kraftwerk Rheinau und mit den in diesem Zusammenhang aufgelegten Volksinitiativen um Abänderung von Art. 24^{bis}, Abs. 2 und Art. 89 der Bundesverfassung beschäftigt. Die erste Initiative richtet sich gegen das Kraftwerk Rheinau und die weiteren Rheinkraftwerke, während die zweite auf die Verhinderung der Grenzkraftwerke abzielt.

Der Vorstand hat einmütig festgestellt, daß beide Initiativen mit Entschlossenheit zu bekämpfen sind. Die überspitzten und vielfach unsachlich übertriebenen Forderungen der Kraftwerkgegner sind zurückzuweisen, damit gerade die finanzschwachen Bündner Täler und der Kanton Graubünden ihre natürlichen Vorteile zu ihrem Wohle verwerten können. Die Regierungen der Kantone St. Gallen, Appenzell A.-Rh. und I.-Rh., Thurgau und Aargau sind der Bündner Regierung außerordentlich dankbar dafür, daß sie diese in der Auseinandersetzung um das Kraftwerk Rheinau mutig unterstützt hat. Auf diese Weise wird die Ostschweiz, die eine ungünstige Verkehrslage hat, in der Zukunft auch die Hochrheinschiffahrt von Basel in den Bodensee erhalten.

Man sieht auch hier, nur wenn es uns gelingt, die lebenswichtigen wasserwirtschaftlichen Interessen zu koordinieren und mit vereinten Kräften gemeinsam und tatkräftig zu verfechten, werden wir gegen alle Widerstände das Ziel erreichen.

d) Neben der internen Arbeit des Verbandes verweisen wir auf die wertvolle Vortragstätigkeit. Im Rahmen der üblichen Vortragsabende mit dem bündnerischen Ingenieur- und Architekten-Verein organisierte der Rheinverband im Jahre 1952 folgende Vorträge:

1. Februar 1952: Ing. F. O. Kälin und Ing. C. Hew: Kraftwerke Zervreila und Rabiusa.

22. Februar 1952: Dott. Ing. Dante Finzi, Milano:

Die neuesten Konstruktionsrichtlinien bei Ausführung von hydraulischen Kraftanlagen der Gruppe Montecatini.

4. April 1952: Hofrat Ing. O. Wagner, Bregenz: Wildbachverbauungen im Vorarlberg.

e) Exkursionen:

Am 6. September 1952 wurde eine interessante Exkursion an die Liro- und Mera-Werke der Edison S. A., Milano, durchgeführt¹.

Am 21./22. Juni fand in Samedan die Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschafts-Verbandes statt mit anschließender Exkursion nach Maloja und zum Kraftwerk Marmorera, bei welchem Anlaß unser Verband ebenfalls vertreten war.

f) Mitgliederzahl: Unser Verband zählt zurzeit 59 Mitglieder, davon die Behörden der Kantone Graubünden und St. Gallen, 12 Gemeinden, 1 Verband, 18 Elektrizitätswerke und Unternehmungen und 26 Einzelpersonen.

Abschließend danke ich allen Mitgliedern des Rheinverbandes für die rege Mitarbeit.

Der Präsident: Dr. S. Frick, Regierungsrat.

¹ siehe WEW 1952, S. 232

Zweiter Kongreß der Internationalen Kommission für Bewässerung und Entwässerung, Algier 1954

Dieser wird vom 12.—17. April 1954 in Algier durchgeführt. Zwanzig Staaten, darunter die Schweiz, haben ihre Teilnahme zugesagt. Die zur Sprache kommenden Probleme haben wir bereits in unserer Zeitschrift 1953 Seiten 12/13 erwähnt. Im Anschluß an die Tagung werden verschiedene Exkursionen zu den bedeutendsten Bewässerungs- und Entwässerungsarbeiten des Landes organisiert. Die Anmeldegebühr beträgt für die Mitgliedstaaten 3500 fFr. pro Delegierten und 2000 fFr. für begleitende Damen. Vor dem Kongreß werden die Teilnehmer außer dem detaillierten Programm je ein Exemplar der individuellen Tagungsberichte kostenlos erhalten. Aus administrativen Gründen müssen die Anmeldungen durch das jeweilige Nationalkomitee bis zum Mai 1953 erfolgen. Allfällige Interessenten sollten sich daher bis spätestens 30. April 1953 an den Präsidenten des Schweiz. Nationalkomitees für Bewässerung und

Entwässerung, Ing. E. Gruner, Nauenstraße 7, Basel 2, wenden.
Tö.

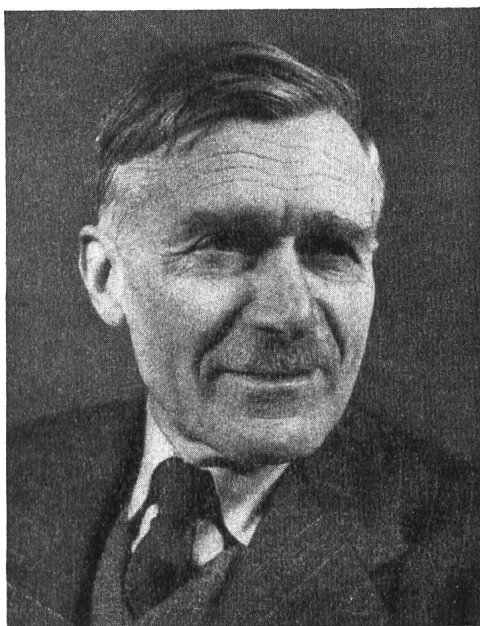
Energiewirtschaftstagung in Köln

Die 6. Arbeitstagung des Energiewirtschaftlichen Institutes an der Universität Köln findet am 17. und 18. April 1953 in der Universität Köln statt. Unter dem umfassenden Thema *Die öffentliche Energieversorgung im wirtschaftlichen und politischen Kräftefeld der Gegenwart* werden folgende Vorträge gehalten: Wirtschaftliche und politische Gestaltungskräfte in der Energiewirtschaft — Preisdynamik in der Energiewirtschaft — VO 18/52 und ihre Folgewirkungen — Baukostenzuschüsse — Meinungsbefragung und Nachfragerforschung — Politik und Energiewirtschaft in Deutschland — Stellung der Energiewirtschaft zur Politik im Ausland — Probleme der Energiepolitik. Anmeldungen sind an das Energiewirtschaftliche Institut an der Universität Köln, Universitätsstraße 22, Köln-Lindenthal, zu richten, das den Angemeldeten das endgültige Programm zustellen wird.
G.

Personelles

Prof. Dr. h. c. Eugen Meyer-Peter siebzigjährig

Am 25. Februar 1953 vollendete Prof. Dr. h. c. Eugen Meyer-Peter, bis 1952 Dozent für Wasserbau an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich und bis Ende März 1953 Direktor der Versuchsanstalt für



Wasserbau und Erdbau an der ETH, sein siebtes Lebensjahrzehnt. Auch der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband gratuliert dem verehrten Professor und Kollegen, der von 1927 bis 1941 seinem Vorstand als 2. Vizepräsident angehörte und dem Verband stets seine wertvolle Mitarbeit lieh, herzlichst und entbietet ihm für den wohlverdienten Ruhestand die besten Glückwünsche. Die Schweizerische Bauzeitung überreichte dem Jubilaren eine von seinen Kollegen und Freunden verfaßte gediegene Festschrift mit interessanten Beiträgen aus den verschiedenen Anwendungsgebieten im Wasserbau, Erdbau und Versuchswesen.

Der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband wird im Laufe des Sommers eine besondere Verbandsschrift herausgeben, die eine Würdigung der Persönlichkeit von Prof. Meyer-Peter, einen vom Jubilaren verfaßten Rückblick auf Erfahrungen mit Modellversuchen an der Versuchsanstalt für Wasserbau und den Text der Abschiedsvorlesung vom 19. Februar 1953 enthalten wird.
Tö.

Eidgenössische Wasserwirtschaftskommission

Der Bundesrat wählte am 3. März 1953 an Stelle des verstorbenen Ing. J. Pronier Dipl. Ing. E. Choisy, Satigny (Genf), Präsident der Grande Dixence S. A., als Mitglied der Eidgenössischen Wasserwirtschaftskommission (Abteilung für Energiewirtschaft).

Eidgenössisches Amt für Elektrizitätswirtschaft

Die Stelle des Vizedirektors, die seit dem 1. April 1952 vakant war, ist am 25. Februar 1953 neu besetzt worden. Die Wahl fiel auf Dr. rer. pol. Oskar Emch, dipl. Ing., geboren 1902, von Lüterswil (Solethurn).

Prof. Dr. Ing. Gerhard Schröder,

der verdiente Leiter der deutschen Bundesanstalt für Gewässerkunde in Koblenz, die er im Jahre 1948 aufbaute, tritt auf 1. April 1953 altershalber von seinem Amte zurück. Prof. Schroeder gehörte als anerkannter Wasserwirtschaftler zahlreichen Fachausschüssen und Institutionen des In- und Auslandes an. Seine großen Verdienste auf dem Gebiete der deutschen und internationalen Hydrologie und Wasserwirtschaft, insbesondere der von ihm begründeten wasserwirtschaftlichen Rahmenplanung und sein schon in zweiter Auflage vorliegendes Standardlehrbuch über den landwirtschaftlichen Wasserbau machten ihn weit über die engeren Fachkreise hinaus bekannt.
A. H.